

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beherfeld, Sachsenfeld, Schorlau und die umliegenden Ortschaften.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Vorzugseite 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanhalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 146.

Freitag, den 9. December 1892.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Infolge des eingetretenen Schneefalles machen wir auf nachstehende Bestimmungen der hiesigen Straßenordnung mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß wir Zuwiderhandlungen unnachlässiglich mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haftstrafe bis zu 8 Tagen ahnden werden.

§ 15.

Das Schlittern und Rutschen auf Straßen und Plätzen ist untersagt und zieht außer der verwickelten Strafe die Beugnahme des Schlittens nach sich.

§ 22.

Jeder Hausbesitzer beziehentlich dessen Stellvertreter ist verpflichtet: im Winter den in der Länge seines Besitztumes hinziehenden Fußweg stets von Schnee und Eis möglichst frei zu erhalten und bei Schnee- und Eisglätte mit Sand oder Asche zu bestreuen, sowie glatte Stellen aufzubaden, auch diesen Vorschriften, wenn Schnee- und Eisglätte über Nacht entstanden ist, bis spätestens früh 8 Uhr nachzukommen; an den Dachrändern sich bildende Eiszapfen sofort herunterzuschlagen, damit durch deren Herabfallen Niemand beschädigt werden kann;

nach starkem Schneefall sobald als möglich den Schnee vom Dach zu beseitigen u. währenddem, sowie überhaupt an gefährdeten Stellen Stangen anzustellen und Fuß- wie Fahrweg von den herabgefallenen Schneemassen unterzüglich zu befreien.

Aue, am 7. December 1892.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krepshmar.

Rhn.

Die Sparkasse zu Aue

verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent und expedirt täglich von 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den III. Advent, den 13. December d. J. von 1/2 11 Uhr nach beendigtem Gottesdienste an bis 1/2 1 Uhr Mittags soll die diesjährige Ergänzungswahl für den Kirchenvorstand zu Aue und Auerhammer in der hiesigen Kirche stattfinden.

Zur Wahl berechtigt sind alle diejenigen Mitglieder der Kirchengemeinde, welche sich in die Wählerlisten eingetragen haben und denen infolge dessen seitens des Kirchenvorstandes Stimmzettel zugesandt worden sind.

Die Wähler von Aue haben einen Stimmzettel mit 5 Namen, die von Auerhammer je einen mit einem Namen beschrieben, persönlich abzugeben.

Wählbar sind nach § 8 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung alle stimmberechtigten Gemeindeglieder, die das dreißigste Lebensjahr vollendet haben. Die Wähler haben ihr Augenmerk auf Männer von gutem Rufe, bewährtem christlichen Sinne u. kirchlicher Einsicht u. Erfahrung zu richten.

Die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar.

Aue, am 8. December 1892.

Der Kirchenvorstand.

P. Kaiser, Vorst.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. December 1892 Vormittags 1/2 11 Uhr,

sollen die zu E. L. Reich in Aue Konkurs gehörigen Runds-, Flach-, Quadrat- und Winkelisen, Feder- und Mundstahl, Schmiedehandwerkzeuge, Rohguß von Maschinentheilen, eine Partie nichtfertige Riemermaschinen und Anderes mehr, versteigert werden.

Verammlungsort: Reich's Fabrikgebäude.

Schneeberg, den 7. December 1892.

Oelschlägel,
Konkursverwalter.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 685 der Zeitungspreisliste)

für Monat December

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Austrägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“

Emil Hegemeister.

Rußland und die Türkei.

Eine Ueberrumpelung Konstantinopels durch die Russen gehört nicht zu den Unmöglichkeiten — haben Letztere doch schon unter dem Kaiser Nikolaus I. ernstlich einen diebezüglichen Plan erwogen. Die kolossale Verstärkung der russischen Flotte im Schwarzen Meere, deren Ausbau mit fieberhafter Eile betrieben wird, läßt den Verdacht berechtigt erscheinen, daß in den Plänen auch der jetzigen Wächthaber ein Angriff zur See gegen die türkische Hauptstadt eine wichtige Rolle spielt. Dieses Projekt nach allen Seiten gründlich erwogen, und die Möglichkeit seiner Aus-

führung nachgewiesen zu haben, ist das Verdienst einer sehr interessanten umfangreichen Schrift, welche soeben in der Verlagsanstalt Reichwehr in Wien erschienen ist, und den Titel führt: „Darf Rußland einen Angriff auf den Bosporus wagen? Eine militärisch-politische Studie von J.“ Der Verfasser soll ein in türkischen Diensten stehender Offizier sein und seine Ausführungen und Mahnungen verdienen daher besondere Beachtung. Derselbe stellt, so genau als es überhaupt möglich ist, die in Betracht kommenden russischen und türkischen Streitkräfte zusammen und entwickelt dann einen bis ins Einzelne ausgearbeiteten Plan, wie die Russen Konstantinopel überrum-

(Nachdruck verboten.)

Feuilleton.

Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart
von W. Palfy.

(Fortsetzung.)

Auch die Genossen im Hofe harreten still, seines Rufes gewärtig.

Marie schlich durch die hohen, prächtigen Zimmer und blieb athembeklemmend an der Balconthür stehen. Ihr Mund zitterte, ihr Herz schlug heftig. Würde Gott ihren Worten Kraft und Wärme leihen, um das Herz der Frau, welche ihr Theuerstes besah, zur rühren und zu bewegen?

In diesem Augenblicke brach der sahle Mond aus gerissenem Gewölk und beleuchtete ihr schmerzverförmtes, trauriges Gesicht.

Die Gräfin wandte sich, um in's Zimmer zurückzutreten, da griff der sahle Anblick der gebeugten Frau gespenstergleich an ihr Herz.

Sie schrie auf und wankte, ihre ganze Gestalt erzitterte. Marie regte sich nicht, nur ihre traurigen, großen Augen hasteten mit erster Wahnung auf dem schönen Gesicht ihrer Segnerin.

Irma schritt tastend auf sie zu, während brennende Thränen über ihre Wangen flossen und ein Schluchzen der Angst und Verzweiflung ihre zarte Gestalt erschütterte. Doch Marie stand sie still, sah ihre kalten Hände und rief weinend und vorwurfsvoll: „Wo hierher verfolgst Du mich!“

Statt aller Antwort warf sich Marie auf die Knie und stammelte: „Wo ist mein Kind?“

„Dein Kind?“ erwiderte die schöne Frau bebend und schluchzend.

„Dein Kind? Großer Gott, Du willst es mir nehmen: Ach, erbarme Dich, ich liebe dieses Kind! Mit tausend qualvollen Seufzern, mit Thränen und schlaflosen Nächten habe ich seinen Besitz bezahlt.“

Mein Herz weiß nichts mehr davon, daß ich es nicht geboren habe.

Ich liebe es, hörst Du, ich liebe es wie mein eigenes, nein mehr, tausendmal mehr.

Gott hat die wilde, angstvolle Liebe zu ihm in mein Herz gesenkt, um mich dafür zu strafen, daß mich der drohende Verlust des Reichthums nicht tiefer schmerzte, als meines Kindes-Lob.

Du bist seine Mutter, darum sieh', will ich Dich nicht belügen! Ich könnte sagen: Geh', geh', Du täuschest Dich, es ist nicht Dein Kind! — Aber ich habe Dein Herz gebrochen, ich that Sünde genug.

Verzeihe mir, — aber ach! erbarme Dich, nimm es mir nicht, nimm mir nicht die Freude meiner einsamen Tage, den Trost meines Herzens, den Zweck meines Lebens!“

Marie sprang auf und warf in wildem Schmerz ihre Arme zum Himmel. „Und ich, und ich!“ rief sie ausbrechend in wildem Groll. „Wo soll ich hinsehen mit der Last meines Glucks?“

Ihr redet immer nur von Euch! Ach, Euer Herz wird nicht brechen, Ihr seid reich und schön, in Prunk und Festen werdet Ihr der Armuth spotten, deren dürstige Iruben Ihr verachtet.

Millionensach gab Euch Gott, was er uns versagte, Ihr seid im Glanz geboren, habt nie gefroren und ge-

hungert, habt nie vor der eisernen Faust des Geschicks gezittert, das die Armen zermalmt, weil es die Reichen beschützt.

Ihr seid nie im Dunkel der Nacht über die Straßen geschlichen, während der Räuber wie ein Panther hinter Euch hersprang, um Euer jammervolles Dasein auszulöschen. Ihr verdergt Euch nicht in Busch und Dorn, Ihr braucht nicht zu betteln und demüthig den Fußtritt des harten Gebers zu empfangen.

Aber Pfui über Euch!

Ihr seid so schlecht, so kalt und verderbenbringend, wie das glühende Gold, das Euch gehört.

Ihr ruft: Erbarmen! und doch weht kein Hauch der Barmherzigkeit durch Eure Seele.

Euch gehören die Freuden des Lebens, die Pracht und die Herrschaft.

Ich gehöre zu den Ausgestoßenen, für welche das Leben ein Fluch, eine Geißel ist.

Und mich, mich habt Ihr beraubt und fähig kein Mitleid! Mich wollt Ihr vergehen lassen und fähig keine Reue? —

Mein Leben ist zerstört, mein Muth ist gebrochen, meine Kraft dahin.

Nur eine Sehnsucht hatte ich noch, bevor ich starbe. — Ich möchte die Augen meines Sohnes in Liebe leuchten sehen, seine Armechen sollen mich umschlingen, seine kleinen Hände spielend nach mir fassen.

Ich will mein Kind wiederhaben, mein liebes, kleines Kind!“

Sie weinte, die Stimme versagte ihr. Aber als die Gräfin die Hände vor's Gesicht schlug und sich abwandte, da ergriff sie von Neuem der wilde Groll. Sie richtete sich hochauf und rief mit drohender Stimme:

„Wo ist mein Kind?“